



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 520

Einwohnerratssitzung vom Montag, 5. Februar 2024, 19.00 Uhr
Alte Dorfturnhalle

Anwesend	38 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	vakant 1 Einwohnerrat der FDP-Die Mitte, Didier Pfrter	
Vorsitz	Urs Schneider	
Protokoll	Ulrike Schmid / Evelyne Hefti	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

1.	Sondervorlage Kredit von CHF 4'000'000 für den Ersatzneubau Kindergarten Aegelmatt	3369
2.	Teilrevision Verwaltungs- und Organisationsreglement (VOR); 1. Lesung	3420
3.	Aufhebung des Reglements über die Gewährung von Förderbeiträgen an die Nutzung erneuerbarer Energien (Energieförderreglement); 1. Lesung	3418
4.	Dringliche Interpellation, SP, Andreas Moldovanyi, Eiskunstlauf auf Pratteler Trottoirs	3416
5.	Interpellation, U/G, Christoph Zwahlen, Baumfällungen südlich der Netzbodenstrasse vis-à-vis Promena-Gebäude	3417
6.	Postulat, SP, Rebecca Moldovanyi, Entsiegelung von versiegelten Flächen	3406
7.	Beantwortung Postulat U/G, Billie Grether, Ausbau der familienergänzenden Betreuung in unmittelbarer Nähe der Schulen	3282
8.	Beantwortung Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Verbesserung des Spazierwegs für Rollstühle und Rollatoren - Mergelkiesweg von der Burggarten - zur Bahnhofstrasse innerhalb der Jörinparkanlage	3359
9.	Fragestunde	520

Begrüssung

Urs Schneider: Ich begrüsse euch recht herzlich zur 520. Einwohnerratssitzung. Speziell begrüssen möchte ich Anja Weyeneth, die Einwohnerratspräsidentin von Liestal. Sie stattet uns heute einen Besuch ab. Also zeigen wir uns heute von einer guten Seite.

Präsenz

Es sind zurzeit 38 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 20, das 2/3-Mehr 26.

Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten

Urs Schneider: Das Geschäft Nr. 3415 Räumliches Entwicklungskonzept ist am 16. Januar 2024 vom Büro direkt an die Bau- und Planungskommission überwiesen worden.

Dann verlese ich noch ein Rücktrittsschreiben: An den Präsidenten des Einwohnerrates Pratteln. Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Urs, aufgrund einer schweren Erkrankung ist es mir nicht mehr möglich, mein Mandat als Einwohnerrat weiterzuführen. Daher trete ich mit sofortiger Wirkung aus dem Einwohnerrat zurück. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit euch allen hat mir sehr viel Freude bereitet. Ich wünsche allen für die bevorstehenden Wahlen und die Arbeit im Einwohnerrat viel Glück und Freude. Urs Baumann, Pratteln, 24. Januar 2024.

Wir haben es gehört, er ist jetzt auch schon nicht mehr hier, er ist per sofort zurückgetreten. Wir wünschen ihm auf jeden Fall gute Gesundheit, gute Genesung und alles Gute im weiteren Leben. Dann habe ich noch eine weitere Mitteilung: Ulrike Schmid, Einwohnerrats-Sekretärin, hat heute ebenfalls die letzte Einwohnerratssitzung. Sie hat per Ende Februar 2024 gekündigt. Wir werden sie am Schluss verabschieden.

Mitteilungen des Gemeinderates

- Keine Mitteilungen

Neue parlamentarische Vorstösse

- Postulat, parteilos, Paul Dalcher, betreffend Erschliessung des HIAG-Areals mittels eines Tramgleisübergangs
- Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Bahnhofplatz
- Interpellation, SVP, Séline Gutknecht, Auslastung der Schulräume im Schloss- und Burgtenschulhaus

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

Ohne Gegenstimme wird nach der vorliegenden Traktandenliste verfahren.

Beschlüsse

1. Nr. 3369

Sondervorlage Kredit von CHF 4'000'000 für den Ersatzneubau Kindergarten Aegelmatt

Urs Schneider: Der Präsident der Bau- und Planungskommission, Kurt Lanz, nimmt auf dem Referentenplatz Platz.

Kurt Lanz: Es ist fast wie immer, wenn ich hier oben sitze: Wir haben eigentlich in den Bericht hineingeschrieben, was im Bericht stehen muss, das heisst, wenn ihn alle gelesen haben, müsste alles klar sein. Wenn es noch Fragen gibt, die ich beantworten kann, werde ich sie natürlich gerne beantworten, sonst vielleicht der Gemeinderat. Ich habe nur zwei zusätzliche Bemerkungen: Die eine Bemerkung ist der Punkt 4.3. Weil es hier ja eben nicht um ein Reglement geht, wie es sonst häufig der Fall ist, wenn die Bau- und Planungskommission etwas macht, gibt es keine Anträge, die wir stellen können, um irgendeine Anpassung im Reglement vorzunehmen. Das bedeutet, dass wir halt einfach unsere Anliegen an den Gemeinderat richten, unter 4.3, Anliegen der Bau- und Planungskommission.

Weiter war bei den Unterlagen, die sie bekommen haben, ein A3-Blatt dabei, auf dem in der Mitte Text stand, der so klein geschrieben war, dass ich ihn zuhause unter die Kamera legen und vergrössern musste, um ihn lesen zu können. Weil wir aber gefunden haben, dass dieser Teil wichtig ist, haben wir ihn vergrössert als Anhang an unseren Bericht gehängt. Danke vielmals.

GR Philipp Schoch: Sie befinden heute nicht einfach über einen dreifachen Kindergarten. Sie entscheiden heute einerseits über die erste Etappe der Sanierung der Schulanlage Aegelmatt und andererseits über einen wesentlichen ersten Schritt für das ganze Schulangebot im Westen von Pratteln. Sprich, mit ihrem Entscheid heute können wir starten mit dem Neubau des Kindergartens inklusive dem Betreuungsangebot im ersten Stock. Somit gibt es im Schulhaus Platz für zusätzliche Klassen und wir schaffen an der St. Jakobstrasse Platz für den neuen Doppelkindergarten. Wir nutzen den heutigen Platz beim Aegelmatt besser aus mit diesem Projekt. Ein weiterer Vorteil ist, dass aus dem heute eingeschossigen Gebäude neu ein zweigeschossiges Gebäude werden soll, wir nutzen den bestehenden Boden also besser. Heute haben wir nur zwei Kindergärten dort drin, danach sind auf dem fast gleichen Fussabdruck drei Kindergärten plus das Betreuungsangebot.

Wir wollen aus Platzgründen den Kindergarten Aegelmatt vorziehen. Wir machen also eine Zweiteilung der Gesamtsanierung Aegelmatt. Diese kommt dann etwa in einem Jahr hier rein. Aber wir wollen jetzt den Platz schaffen, damit wir alle anderen Sachen realisieren können, wie z. B. eben den Kindergarten an der St. Jakobstrasse, wo auch dringender Handlungsbedarf besteht, weil die Kindergärten im Vogelmatt doch auch in einem bedenklichen Zustand sind. Sie haben sich sicher gefragt – auch die Planungskommission hat sich das gefragt – wieso haben wir Abstriche machen müssen? Die Abstriche in diesem Kindergartenprojekt mussten wir machen, weil wir unter diesen CHF 4 Millionen bleiben wollen. So verlieren wir keine Zeit. Wir haben nicht Angst vor einer Volksabstimmung, aber wir haben entschieden, wir machen das Projekt so schlank beziehungsweise so gross, dass wir unter diesen CHF 4 Millionen bleiben, damit wir keine Volksabstimmung machen müssen; damit Sie hier drin den Kredit sprechen können.

Die Solaranlage wurde bei vielen Fraktionen und auch in der BPK oft diskutiert. Wieso hat es keine Solaranlage an der Fassade, auf dem Dach usw.? Ich kann ihnen heute sagen, dass wir mit einem externen Partner in aussichtsreichen Verhandlungen sind. Wahrscheinlich kommen wir dort bald auch zu einem Abschluss. Ich kann es heute Abend noch nicht genauer ausdeutschen, aber wir werden wahrscheinlich mit dem externen Partner dann die Solaranlage bauen können. Allerspätstens bei der Gesamtsanierung des Schulhauses Aegelmatt werden wir so wieso eine Solaranlage bauen auf alle Gebäudeteile, das ist selbstverständlich. Wir bauen keine Gebäude mehr ohne Solaranlage. Bei so einer Gesamtsanierung würde das ja dann auch Sinn machen. Man muss sowieso die ganze Haustechnik erneuern, dann kann man auch gleich die Solaranlage dort draufsetzen. Wir haben das bewusst so schlank gehalten, dass wir wirklich unter die Finanzierungsgrenze kommen, damit wir nicht noch Zeit verlieren mit einer Volksabstimmung. Die Volksabstimmung braucht es dann aber im nächsten Schritt für die Gesamtsanierung des Aegelmatt-Schulhauses. Der Gemeinderat empfiehlt ihnen, das Geschäft zu befürworten.

Andrea Nägelin: Wir von den Unabhängigen stimmen dieser Sondervorlage zu, aus dem Grund, weil alles nachhaltig geplant ist. Einerseits, weil die Solaranlage in einem weiteren Schritt gerade dazu genommen werden kann und andererseits einfach für den Raum, für die Tagesstruktur, die mit der zunehmenden Bevölkerungsdichte so oder so gebraucht wird und die dann Einsparungen auch für die Zukunft bedeutet.

Rahel Graf: Zuallererst möchte ich einen riesigen Dank an die Bau- und Planungskommission aussprechen. Sie haben im letzten Jahr wahrlich einen Riesenberg an Aufgaben bewältigt. Auch diese Vorlage ist uns sehr akribisch, sehr detailliert und auch sehr verständlich dargelegt worden. Vielen Dank.

Der Ersatzneubau für den Kindergarten Aegelmatt ist dringend nötig, da sind wir uns alle einig. Das vorliegende Projekt bringt verschiedene Anliegen unter einen Hut. Das hat GR Philipp Schoch schon erläutert, da sind wir völlig einer Meinung. Zum einen entsteht der dringend benötigte Schulraum für den Kindergarten und zum anderen gibt es auch die Räumlichkeiten, welche die Fita braucht. Für ein gutes Betreuungsangebot ist das unerlässlich und wir befürworten das vollumfänglich.

Der Wermutstropfen ist die fehlende PV-Anlage. Wir hoffen, dass das Versprechen, welches jetzt hier in den Raum gestellt worden ist, tatsächlich in nächster Zeit auch eingelöst wird. Darum können wir hinter diesem Projekt stehen und befürworten den Kredit.

Dominique Häring: Auch die Fraktion FDP-Die Mitte befürwortet das Geschäft. Ich durfte selber in der Bau- und Planungskommission mitberaten und ich lege das ans Herz. Wir sind fast federführend, wenn es darum geht, neue Kindergärten nach einem Modulsystem zu bauen. Das ist jetzt mittlerweile das dritte Projekt und es ist wertvoll für uns in dieser Art, wie wir es jetzt bauen. Ein Merci für das Ja.

Fredi Wiesner: Die Fraktion der SVP hat das Geschäft auch diskutiert und wir sind zum Schluss gekommen, dass es ein gutes Projekt ist und zwingend notwendig. Wir hoffen aber einfach, dass die CHF 4 Millionen, die ja ein Kostendach sind, wirklich auch standhalten. Was ich vorher gehört habe, wegen der PV-Anlage; die soll jetzt anscheinend doch kommen. Wir haben das diskutiert in der Bau- und Planungskommission und auch in der Fraktion. Sinn macht sie auf dem Dach. Was keinen Sinn macht, ist an der Fassade und ich hoffe, dass das auch so ist, dass die Anlage wirklich aufs Dach kommt. Wir stimmen dem Geschäft zu.

Abstimmung

://: Der Kredit, mit einem Kostendach von CHF 4'000'000 für den Ersatzneubau Kindergarten Aegelmatt, wird einstimmig genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 6. März 2024

2. Nr. 3420

Teilrevision Verwaltungs- und Organisationsreglement (VOR); 1. Lesung

GR Roger Schneider: In der Vorlage geht es darum, die Betriebskommission Sport aufzulösen. Ich möchte vorausschicken, dass es sich nicht um eine Sparmassnahme handelt. Ich bin ja jetzt seit siebeneinhalb Jahren in dieser Kommission mit dabei, und uns ist schon länger die Erkenntnis gekommen, dass es eigentlich die Betriebskommission Sport so nicht mehr gibt. Die Verwaltung ist sehr gut aufgestellt. Ich kann einmal annehmen, dass früher der Koordinationsaufwand grösser war. Vielleicht kann sich die eine oder der andere an die Zeit erinnern, als Leichtathletik noch ein grosses Thema war in der Sandgrube mit dem Turnverein Pratteln AS. Das ist leider schon lange Geschichte und wir haben einen Hauptnutzer, das ist der FC Pratteln. Das Schwimmbad gehört auch dazu, es wird vom Schwimmclub genutzt und von anderen Gruppierungen, aber das ist in einem kleinen Rahmen und geht sehr gut bilateral zwischen der Verwaltung und diesen Sportvereinen, so dass auch die Kommission an ihrer letzten Sitzung selber zum Entscheid gekommen ist, dass man die Betriebskommission auflösen könnte. Das war eine einstimmige Entscheidung und der Gemeinderat bittet euch, dieser Vorlage zuzustimmen und die Betriebskommission Sport aufzulösen.

Christoph Zwahlen: Die Unabhängigen und Grünen können das Anliegen des Gemeinderates und der Kommission nachvollziehen und unterstützen den Antrag des Gemeinderates.

Fabian Mendelin: Die SVP Pratteln hat das Geschäft in der Fraktionssitzung besprochen und zusammen entschieden, der Aufhebung zuzustimmen, also die Teilrevision zu genehmigen, da auch die Kommission selbst die Aufhebung verlangt.
Aus der Sicht der SVP Pratteln könnte man auf die zweite Lesung verzichten.

Hasan Kanber: Auch die SP-Fraktion unterstützt diesen Antrag zur Aufhebung der Sportkommission. Als Ergänzung: Wir haben ja in letzter Zeit auch Themen gehabt im Einwohnerrat, welche direkt das Schwimmbad betroffen haben. Auch dort ist das relativ gut vonstattengegangen, die Thematik mit dem Einwohnerrat zu bearbeiten. In diesem Sinn wird es seitens der SP-Fraktion unterstützt, die Betriebskommission Sport aufzulösen.

Silvio Fareri: Die Fraktion FDP-Die Mitte stimmt der Aufhebung dieser Kommission auch zu. Vorhin war nicht ganz klar, ob der Antrag gestellt ist, aber wir würden sonst den Antrag stellen auf Verzicht der zweiten Lesung.

Urs Schneider: Aufgrund dieser Wortmeldungen stellt das Büro den Antrag auf Verzicht der zweiten Lesung. Das braucht ein 2/3 Mehr.

Abstimmung

://: Antrag Büro des Einwohnerrates, Verzicht auf 2 Lesungen. Mit 36 Ja- zu 1 Nein-Stimme bei 1 Enthaltung wird dieser genehmigt.

://: Die Teilrevision des Verwaltungs- und Organisationsreglements wird mit 37 Ja- Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 6. März 2024

3. Nr. 3418

Aufhebung des Reglements über die Gewährung von Förderbeiträgen an die Nutzung erneuerbarer Energien (Energieförderreglement); 1. Lesung

GR Philipp Schoch: Die Vorlage ist ein bisschen unpräzise formuliert. Ich bitte sie um Entschuldigung dafür, kläre jetzt aber gerade auf, was mit dem Text gemeint war, dort wo die CHF 171'000 beschrieben sind, die noch ausstehend seien. Die Vorlage schaut ein bisschen zurück ins Jahr 2022/23 und beschreibt das Jahr 2024 nicht ganz genau. Es ist so, dass wir jedes Jahr in diesen letzten drei Jahren oder bis und mit diesem Jahr immer CHF 50'000 im Budget hatten. Das Budget wurde jeweils ausgeschöpft. Weil die Nachfrage relativ hoch war, hat es jetzt so einen Überhang gegeben bis in dieses Jahr hinein. Wir haben jetzt noch CHF 71'000 offen. Wir können CHF 50'000 noch mit dem Budget des Jahres auszahlen. Aber wir haben jetzt schon Nachfragen für weitere Förderungen, die wir zurückstellen mussten, weil wir ihren Entscheid abwarten.

Jetzt ganz generell zur Vorlage: Als Gemeinde müssen wir sparen. Wir haben leider nicht zu viel Geld. Hätten wir zu viel Geld, würden wir selbstverständlich auch so ein Förderreglement durchführen wollen. Wir müssen aber den Gürtel enger schnallen und sind darauf gekommen, dass man diese Förderung einstellen könnte.

Selbstverständlich, wie gesagt, hat man genug Geld, kann man das Geld verteilen; das haben wir aber nicht. Wir haben aber auf der anderen Seite auch gemeindeeigene Liegenschaften mit sehr hohem Sanierungsbedarf. Sie wissen das, ein Beispiel haben wir gerade vorhin gehört; das Schulhaus Aegelmatt, aber auch andere Gebäude, in denen noch Ölheizungen, Gasheizungen drin sind, in unseren eigenen Gebäuden, die wir auch noch sanieren müssten. Also

bräuchten wir das Geld eigentlich eher dort, in den eigenen Liegenschaften und erst wenn das alles erledigt ist, könnten wir vielleicht auch noch Geld für Projekte von Privaten ausgeben. Mit dem Förderreglement, wie wir es heute haben, wie es 2012 eingeführt worden ist, haben wir vor allem Einfamilienhausbesitzende unterstützt, die die Anlagen vielleicht sowieso erstellt hätten. Sie haben jetzt aber einfach noch das Geld abgeholt. Ich habe von einem Beispiel aus dem Bekanntenkreis gehört. Sie hat mir erzählt, sie habe so viele Subventionen bekommen, sie habe die Anlage zum Einkaufspreis bekommen. Sie hat also die Anlage für Null Franken installieren können. Das ist natürlich vielleicht ein etwas krasses Beispiel, das ist nicht bei allen so gewesen, das ist mir schon klar. Ich weiss nicht, ob das der Urauftrag der Gemeinde ist, dort noch Geld zu sprechen für Private, die wahrscheinlich sowieso eine solche Anlage gebaut hätten. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass wir das Geld so einerseits einsparen können und andererseits, wie gesagt, noch Bedarf hätten in den eigenen Liegenschaften. Wir bitten sie, das Reglement aufzuheben.

Emil Job: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen stellt den Antrag auf Rückweisung. Wir sind nämlich der Meinung, dass man aufgrund von Sparmassnahmen das Reglement nicht aufheben muss, im Gegenteil. Der Gemeinderat hat gemäss Reglement die Möglichkeit, die Höhe der Gelder, die pro Jahr ausgeschüttet werden, tiefer zu budgetieren. Wenn der Gemeinderat der Meinung ist, dass doch nur diejenigen das Geld abholen, die es eigentlich nicht brauchen, gibt es auch die Möglichkeit, das Reglement entsprechend anzupassen. Genau so etwas erwarten wir eigentlich vom Gemeinderat und möchten ihm mit der Rückweisung die Gelegenheit dazu geben.

Abstimmung

://: Der Antrag der Fraktion U/G, Emil Job, auf Rückweisung wird mit 24 Ja- zu 14 Nein-Stimmen genehmigt.

4. Nr. 3416

Dringliche Interpellation, SP, Andreas Moldovanyi, Eiskunstlauf auf Pratteler Trottoirs

GR Urs Hess: Es ist mir niemand bekannt, der irgendeinen «Toeloop» oder einen «Rittberger» gemacht hat, zum guten Glück auch nicht, aber etwas muss ich vorwegschicken: Wenn es anfängt zu schneien und so los geht wie an diesem Wochenende, an dem diese Interpellation entstanden ist, dann ist der Winterdienst gefordert, dann sind alle gefordert. Und wenn man sieht, dass vom Moment, als der Schneefall losgegangen ist, bis zum Moment, wo praktisch alles geräumt war, knapp eineinhalb Stunden vergangen sind, dann muss ich sagen, Bravo, das ist eine gute Leistung für den Winterdienst.

Frage 1: Teilt der Gemeinderat meine Einschätzung, dass Fussgänger besonders geschützt werden müssen und dass Trottoirs prioritär behandelt werden sollten? Wir sind der Auffassung, dass man alle Verkehrsteilnehmer schützen muss. Das Winterdienstkonzept wurde nicht gemacht, weil irgendeine Interpellation geschrieben wurde, sondern das besteht schon lange und es wird auch immer angepasst, nach diesem Konzept wird selbstverständlich auch geräumt. Es gibt einerseits das Strassenreglement von Pratteln, das vor noch nicht so langer Zeit revidiert wurde, wo es einfach heisst, der Winterdienst solle gemacht werden. Auch im kantonalen Strassengesetz steht nichts von Fussgängerpriorisierung.

Frage 2: Wäre es denkbar, sämtliche Trottoirs in die erste Prioritätenkategorie zu setzen? Wenn ja, würde der Gemeinderat dies bitte «asap» veranlassen? Wenn nein, warum nicht? Es gibt noch gewisse Normen von diesen verschiedenen Verbänden, und dort drin ist eine Prioritätenstufe und eine Dringlichkeit festgelegt. Die Dringlichkeit für die Prioritätsstufe eins ist anderthalb Stunden, das heisst, in dieser Zeit sollte man räumen. Wir haben ja fast die ganze Gemeinde so räumen können! Das war ja eigentlich sehr gut. Würde man nur die Trottoirs auf Stufe eins machen, so würde das heissen, auf der Strasse wird nichts gemacht, sondern zuerst werden die Trottoirs geräumt. Das bedeutet, der Bus kommt nicht mehr, man kann dann halt auch nicht mehr in den Bus steigen. Man kann auch nicht über die Strasse gehen, weil dann wahrscheinlich der Interpellant sagen würde, was ist jetzt mit dem Eiskunstlauf auf der Strasse

anstatt auf dem Trottoir. Ich glaube, wir haben hier einen guten Job gemacht. Es ist auch zu sagen, dass Trottoirs ein bisschen mehr Zeit benötigen um sie zu räumen, weil das halt nicht mit gleich grossen Geräten geht. Man braucht viel kleinere Gerätschaften und kommt weniger vorwärts. Würde man es umkehren, würde man eigentlich einen Riesenfehler begehen. In anderen Gemeinden ist das übrigens so, dass ein Hauseigentümer für das Trottoir vor seiner Liegenschaft selber verantwortlich ist und dieses räumen muss. Wir haben das aber nicht, das haben wir einmal abgeschafft, vor nicht allzu langer Zeit.

Frage 3: Könnte der Gemeinderat einen Ortsplan, auf welchem die «sicheren Wege» eingezeichnet sind, erstellen? Ich glaube, wir haben alles sichere Wege. Natürlich, wo es ein bisschen steiler ist, wird es tendenziell auch eher ein bisschen schwieriger, eher ein wenig rutschiger, aber das kann auch passieren, wenn es nass ist, nach einem Regen. Wir haben aber ein Winterdienstkonzept, und nach diesem Konzept möchten wir eigentlich auch das Ganze visualisieren. Das ist schon aufgegleist seit dem letzten Sommer, aber es ist noch nicht ganz geschafft, wir konnten es noch nicht ganz fertig umsetzen. Sobald wir es umsetzen können, ist das dann auch auf einem Plan ersichtlich. Selbstverständlich hat die Verwaltung, hat der Werkhof die Prioritätenliste, und er hat auch die Darstellung, wie er räumen muss. Es ist nur noch nicht digitalisiert.

Andreas Moldovanyi: Also ich bin nicht der Ansicht, dass die Fragen korrekt beantwortet sind. Insbesondere bei der ersten Frage habe ich eine konkrete Antwort vermisst. Wenn jemand ausrutscht und sich etwas bricht, dann kostet das uns allen hier über die Unfallversicherung, die bei den alten Leuten in der Krankenversicherung eingeschlossen ist, extrem viel Geld, verursacht sehr viel Leiden, verursacht sehr viele Kosten und verkürzt das Leben von denen, die betroffen sind. Eine Schenkelhalsfraktur ist in der Regel Lebensverkürzend. Deswegen bin ich nicht einverstanden mit diesen Antworten und bitte den Gemeinderat, noch einmal über die Bücher zu gehen.

Die Interpellation ist beantwortet.

5. Nr. 3417

Interpellation, U/G, Christoph Zwahlen, Baumfällungen südlich der Netzbodenstrasse vis-à-vis Promena-Gebäude

GR Urs Hess: Über die Bäume kann man viel philosophieren. Man kann auch darüber diskutieren. Man kann aber auch über behindertengerechte Bushaltestellen diskutieren, aber da gibt es eigentlich nichts, denn da gibt es ein Gesetz dazu. Wir haben selbstverständlich die Netzbodenstrasse geplant, die wurde ja damals auch im Einwohnerrat verabschiedet und die ist jetzt auch umgesetzt worden. Die letzten Arbeiten laufen, bis Grössenordnung Ende April sollte dann eigentlich die ganze Netzbodenstrasse komplett fertig gebaut sein. Damit kommt dann auch wieder die Zeit, wo man – entsprechend so wie es auch im Projekt drinstand – feststellen kann, dass dort jeweils auch wieder Bäume gesetzt werden.

Frage 1: Warum wurden die Bäume entfernt, die gem. Beschluss ER hätten stehen bleiben sollen (die Hecke ist als Beispiel erwähnt, die andere Vegetation gehört dazu!)? Die Bäume oder Büsche – eigentlich war es ja mehr Buschwerk, das dort am Rand der Netzbodenstrasse stand – mussten halt für den Bau der Bushaltestelle gefällt oder weggenommen werden.

Frage 2: Warum nimmt die Gemeinde bei Planungen keine Rücksicht auf gewachsene Strukturen und fällt Bäume wegen nicht einmal einem Meter «im Weg stehen»? Der Platzbedarf beim Trottoir war halt ein bisschen grösser als bei einem normalen Trottoir wegen der behindertengerechten Gestaltung.

Frage 3: Wann werden die gefälltten Bäume ersetzt, und durch was/wie grosse? Es wurde bereits bei der Planung gesagt, dass die Bäume wieder ersetzt werden. Wir werden dort noch eine ganze Allee pflanzen entlang dieser Netzbodenstrasse. So steht es im Projekt, und so wird es auch gemacht. Das werden dann einheimische Bäume sein, oder man sagt denen auch Zukunftsbäume.

Frage 4: Wann werden die übrigen versprochenen Vegetationsmassnahmen ausgeführt?

Frage 5: Gemäss Plänen (siehe Link am Schluss) ist eine grössere Grünzone vorgesehen – wann wird diese realisiert? Dass das noch nicht geschehen ist, hängt natürlich einerseits mit der Witterung zusammen, andererseits mit dem Ende der Bauarbeiten. Anschliessend kann man die sogenannten Gärtnerarbeiten machen und dann die Sträucher, die es zum Teil auch noch gibt und die Bäume alle pflanzen. Die ökologischen Vernetzungssachsen, Schutzbepflanzungen etc., Kleintierkorridor sind zum grössten Teil bereits ausgeführt und die Bäume an der Netzbodenstrasse werden nach Abschluss dieser Strassenbauarbeiten gepflanzt.

Christoph Zwahlen: Ich finde es einfach unverhältnismässig, wie man bei uns alles, was für Beton ist, sofort macht, und alles, was mit dem Lebendigen zu tun hat, missachtet. Ich bin glaube ich nicht der einzige, der das so sieht. Wie schnell sind die Bäume überall umgesägt, auch wenn sie nur ganz wenig anders stehen als man sie gerne im Plan hätte. Man nimmt überhaupt keine Rücksicht auf das, was gewachsen ist. Ich habe jetzt schon mehrere Pläne begutachtet und gesehen, dort hat es Bäume, und genau dort muss man dann etwas machen, wo dieser Baum steht, obwohl man, wenn noch nichts geplant ist, auch ein bisschen anders planen könnte. Dort, wo die Bäume entfernt wurden, hätte es meines Erachtens längst genug Platz gehabt, die Bäume stehen zu lassen. Hätte man nur bei der Bushaltestelle, wo es ein bisschen breiter ist, einen oder höchstens zwei Bäume umgesägt, wäre das auch eine Möglichkeit gewesen. Ich finde es einfach nicht richtig, man schreibt da, die bestehende Vegetationsstruktur mit Sträuchern und Bäumen werde erhalten. Dann wird ein Beispiel aufgezählt und dieses hat man dann noch stehen lassen bis jetzt. Ich bin alle fotografieren gegangen, damit ich es zeigen kann, denn wenn sie nicht mehr da sind, kann ich es vergessen. Es waren nicht nur Sträucher, es waren Bäume. Es war vielleicht eine Robinie oder so was dabei, aber die Mehrheit war einheimisch. Ich habe mit dem Kanton schon korrespondiert, wegen der anderen Seite, wo dann die Rheinstrasse umgebaut werden soll. Dort ist jetzt ebenfalls eine Baumzeile. Die schreiben dann zurück, dann kann man die Neophyten alle entfernen und Neues setzen. Erstens sind das ebenfalls fast keine Neophyten und zweitens, bis die neuen Bäume wieder so gross sind, braucht es einfach Zeit. Man möchte immer mehr Beschattung, klimawirksame Strukturen schaffen, aber was vorhanden ist und klimawirksam, das wird gefällt. Es nimmt mich jetzt schon sehr Wunder, denn als wir darüber geredet haben, hat niemand von diesen Bäumen dort gesprochen, die gegen das Feld stehen, wo das Reserve-Land der Kläranlage ist, sondern es ist um die Bäume gegangen beim Reserveland von Hardwasser. Darüber haben wir diskutiert. Da hat es geheissen vom Gemeinderat – das kann man im Tonprotokoll hören – dass wir verlangt haben, dass die Bäume nicht erst kommen, wenn das Grundstück dann irgendwann einmal bebaut wird, sondern sofort. Jetzt hoffe ich, dass die Bäume dort auch ersetzt werden. Ich habe auf der Rückseite einen Link aufgeführt. Wenn man sich das anschaut, sieht man, dass dort eine ziemlich grosse Grünanlage eingezeichnet ist. Ich bitte einfach, dass man in Zukunft wirklich mehr Rücksicht nimmt, denn es fühlen sich viele Leute verbunden mit der gewachsenen Landschaft. So wie die Heimat jetzt aussieht, fühlt man sich dann langsam irgendwie fremd. Vielleicht können das die im Dorf oben nicht nachvollziehen, weil die nie dort unten sind. Dann ist es erst noch Gewerbeland, nicht gerade das, wo die Leute sich aufhalten, aber es laufen X Leute dort durch und das gehört zum Landschaftsbild. Dieses wird immer geschädigt durch solche Fehlplanungen. Ich hoffe, dass sich das jetzt nicht jedes Jahr wiederholt. Ich möchte auch nicht jeden Baum in Pratteln fotografieren müssen, damit ich dann beweisen kann, ob man ihn hätte stehen lassen können oder nicht. Danke schön trotzdem für die Antwort, aber zufrieden bin ich natürlich nicht, dass man es gemacht hat.

Josef Bachmann: Ich möchte nur ein kleines Beispiel erwähnen: In Pratteln im Mühleweg gibt es einen Baum, der in der Strasse steht. Ihr müsstet einmal die Leute hören, die dort draussen wohnen, wie die sich aufregen darüber, dass man den Baum noch nicht gefällt hat. Das ist jetzt gerade das Gegenteil von dem, was du gerne hättest, aber daran denkt auch niemand. Eines schönen Tages ist er dann einfach gefällt. Auch am Schmittiplatz vorne hat es Bäume, an denen sich einige Leute stören und finden, sie gehörten gefällt. Sie stehen zwar noch, aber es kann auch passieren. Das wäre alles.

Die Interpellation ist beantwortet.

6. Nr. 3406

Postulat, SP, Rebecca Moldovanyi, Entsiegelung von versiegelten Flächen

GR Urs Hess: Da rennt Rebecca Moldovanyi bei uns offene Türen ein. Das haben wir auch schon lange bei uns auf dem Plan. Man muss sich einfach überlegen, wo kann man überhaupt entsiegeln und wo kann man es nicht, aber der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Dominique Häring: Die Fraktion Mitte spricht sich gegen das Geschäft aus und zwar aus folgenden Überlegungen: In der Bau- und Planungskommission schauen wir die Gebiete regelmässig an und berücksichtigen das. Beginnen wir jetzt, dies auf der Gemeindeverwaltung losgelöst von irgendwelchen Bauprojekten zu bearbeiten, ist das eine neue Aufgabe, die die Gemeindeverwaltung stemmen muss. Ich frage mich, wo dann die Ressourcen bleiben für die wirklich wichtigen Geschäfte. Es ist ein laufender Prozess, wo man das immer wieder anschaut. Der Gemeinderat wird es entgegennehmen, aber wir positionieren unsere Meinung einfach entsprechend.

Rebecca Moldovanyi: Ich finde es natürlich sehr schön, dass der Gemeinderat das Postulat entgegennehmen wird. Das freut mich sehr. Ich werde mich darum auch deutlich kürzer fassen, als ich das eigentlich vorhatte.

Was ich auf jeden Fall noch dazu sagen will: Die Entsiegelung von Flächen ist etwas, was bisher nicht allzu gross an die BPK gegangen ist, weil es da um bestehende Flächen geht. Es geht nicht um neue Bauprojekte. Das ist ein anderes Thema und ich denke, das wird der Prattler Bevölkerung sehr viel mehr Lebensqualität geben. Wir haben es heute auch schon gehört, die versiegelten Flächen sind dafür verantwortlich, dass wir so viel Hitze haben. Es ist unästhetisch, also da kann man wirklich den Leuten etwas geben. Es ist natürlich auch sonst eine Steigerung der Qualität, der Verbesserung der Luft, des Klimas und ökologisch. Dazu kommt dann auch noch, was sehr wichtig ist, ein Abfliessen von Wasser. Also da kann man auch Schäden vorbeugen und Sicherheit fördern. Ich danke dem Gemeinderat, dass er das entgegennehmen würde und hoffe, ihr stimmt auch so.

Delia Moldovanyi: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen ist natürlich für die Überweisung dieses Postulats. Es ist mittlerweile unbestritten, dass versiegelte Flächen nicht gut sind für Klima und Biodiversität, darum wollen wir natürlich auch, dass man die entsiegelt. Wer an den Mitwirkungsveranstaltungen des REK dabei war, hat gemerkt, dass das ein sehr grosses Anliegen aus der Bevölkerung ist. Das bringt einfach mehr Lebensqualität, es reduziert die Hitze und darum sagen wir eindeutig ja dazu.

Paul Dalcher: Ich kann mich dem anschliessen betreffend Wichtigkeit der Entsiegelung von Flächen in unserer Gemeinde und möchte daran erinnern, dass ich vor drei Jahren hier drin ein Postulat eingereicht habe betreffend Umgestaltung eines Stücks des südlichen Teils des Grossmatt-Schulhausplatzes mit dem genau gleichen Ziel. Auch dort sollte man entsiegeln, damit man den Klimahaushalt begünstigen kann. Das ist schon überwiesen worden, aber es steht immer noch offen, ist noch nicht entschieden. Ich wäre froh, wenn der Gemeinderat auch wieder einmal darüber berichten könnte, wie es dort weitergeht. Das sind gleiche Zielsetzungen. Dieser Multifunktionsplatz des Grossmatt-Schulhausplatzes verliert dann ein bisschen an Bedeutung, wenn erst einmal das Gemeindezentrum da ist mit diesen vielen Parkplätzen im Haus drin. Dann wird er als Ausweich-Parkmöglichkeit an Bedeutung verlieren. Darum sollte man umso mehr schauen, dass man dort entsiegeln kann.

Abstimmung:

://: Das Postulat wird mit 32 Ja- zu 6 Nein-Stimmen an den Gemeinderat überwiesen.

7. Nr. 3282

Beantwortung Postulat U/G, Billie Grether, Ausbau der familienergänzenden Betreuung in unmittelbarer Nähe der Schulen

GR Roger Schneider: Letztes Jahr haben wir einen Zwischenbericht abgegeben. Ihr musstet lange warten, aber wir haben die Zeit gut genutzt. Ich möchte nur kurz nochmals auf das Zielbild eingehen. Ihr seht dort, dass wir die schulischen Tagesstrukturen bedarfsorientiert modular und – das ist neu – dezentral, wenn möglich im Schulhaus oder in Schulhausnähe anbieten wollen. Das ist jetzt doch ein Wechsel in der Strategie vom Zentralen zum Dezentralen, was eigentlich mehr Sinn macht und auch viel einfacher ist für die Kinder und für die ganze Organisation der Familie. Wir sehen es ja jetzt schon, dass der im Erlimatt angebotene Mittagstisch sehr gut besetzt ist und wir sind überzeugt, dass zumindest Mittagsmodule ziemlich in allen Schulhausstandorten einmal ganz gut laufen könnten. Dann sieht man, ob man die Module weiter ausbauen soll/kann und in welcher Grössenordnung. Ich hoffe, sie sind mit diesen Antworten einverstanden und können das Postulat abschreiben.

Billie Grether: Ich möchte im Namen der Fraktion der Unabhängigen und Grünen dem Gemeinderat danken. Ich glaube, diese Zeit hat sich wirklich gut ausgezahlt. Es wurde eine sorgfältige Recherche gemacht. Ich finde es vorbildlich, wie sich die Gemeinde Pratteln mit dem Thema befasst und nach Lösungen sucht. Eine Frage an den Gemeinderat ist mir wichtig und zwar, wie sie die Zahlen berechnet haben. In meinen Augen ist eine Befragung allein, um die Bedürfnisse zu erheben, nicht ausreichend. Pratteln wird wachsen, enorm wachsen und der Bund nennt ganz aktuelle Zahlen bis 2023, dass von allen Schweizer Familien – in den ländlichen Regionen 60%, in den städtischen Regionen bis zu 70% – Tagesstrukturen in Anspruch nehmen, also weit über die Nachbarschaftshilfe hinaus. Ich würde einfach gerne wissen, wie das in Zukunft berechnet wird, damit man nicht in Engpässe reinkommt. In Basel werden automatisch 2% dazugerechnet, wovon aber Fachleute sagen, dass es bei Weitem nicht ausreicht. Spannend ist auch noch Folgendes: In dieser Statistik wird ausgeführt, dass vor allem auch Familien mit hohem Einkommen die Tagesstrukturen in Anspruch nehmen, nämlich bis zu 83%. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass die Gemeinde das stemmen und anbieten kann. Früh planen lohnt sich und ich freue mich, dass es in den neuen Schulhausbauten auch mitberücksichtigt wird. Das einzige, das wir noch nachfragen möchten ist, wie die Situation in der Längi aussieht. Das Schulhaus ist zwar neu gebaut, aber man sieht, dass das in vergangenen Amtsperioden vielleicht zu wenig genau überprüft wurde. Dort besteht ein Engpass und deshalb hier die Frage zurück an den Gemeinderat: Wie sieht die aktuelle Lage dort im Schulhaus resp. Schulhausnähe aus? Wo gibt es da Lösungen?

GR Roger Schneider: Zu den Zahlen: Wir sind in engem Austausch auch mit der Fita, wir sehen dort, was Bedarf ist und was nachgefragt wird. Man muss in Zukunft immer dranbleiben und natürlich situativ dann halt auch reagieren. Aber man muss sich im Klaren sein, solche Flächen kosten dann auch etwas, auch wenn die Gemeinde sie erstellen und zur Verfügung stellen muss, wie es jetzt im Aegelmatt der Fall ist. Das Ziel ist, dass auch eine schulische Nutzung stattfinden kann, dass man das also flexibel handhaben kann, denn es ist ja nur eine Halbtagesinstitution ab dem Mittag und am morgen vielleicht einmal ein Frühmodul. Das haben wir im Moment nicht. Aber da muss man sicher situativ schauen und dann Flächen bereitstellen, wenn die Nachfrage quasi explodieren würde. Mit der Längi ist es so, da werden wir mit einer Vorlage hier in den Einwohnerrat kommen, die es dann ermöglicht, Kinder aus der Längi, oder Familien aus der Längi zu unterstützen in Kitas ausserhalb von Pratteln, also in Augst. Das mit dem Schulhaus ist richtig, schulische Tagesstrukturen in der Längi waren aber nie vorgesehen. Ich war damals noch nicht dabei, auch nicht der Gemeinderat in dieser Zusammensetzung. Das war eigentlich schon fixiert gewesen und nicht vorgesehen, bevor wir vor acht Jahren angefangen haben. Allenfalls könnte man beim Neubau oder der Sanierung der Kindergärten dort dann Räume schaffen für die Tagesstrukturen.

Aber jetzt machen wir erst einmal den Schritt und ermöglichen, dass Kinder, welche in schulischen Tagesstrukturen in Augst betreut werden, ebenfalls subventioniert werden können. Das ist mit dem heutigen Reglement nicht möglich.

Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

8. Nr. 3359

Beantwortung Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Verbesserung des Spazierwegs für Rollstühle und Rollatoren - Mergelkiesweg von der Burggarten - zur Bahnhofstrasse innerhalb der Jörinparkanlage

GR Urs Hess: Sie haben die Beantwortung des Postulates gesehen. Es ist halt nicht ganz einfach, wenn man einen tollen Park hat und dieser Park steht dann auch noch unter Denkmalschutz. Dann gibt es nicht nur unsere Wünsche, sondern es gibt dann natürlich auch noch übergeordnete Wünsche, respektive Auflagen von Seiten des Denkmalschutzes. Das heisst, dort wurde eigentlich gemacht, was man immer machen kann.

Diese Wege müssen alle paar Jahre wieder unterhalten werden. Es ist ja auch vorgesehen, in diesem Frühling oder Sommer den Weg wieder zu machen, respektive die Oberfläche instand zu stellen, damit sie wieder ein bisschen feiner wird. Es liegt bei einem Mergelbelag in der Natur der Sache, dass dieser mit der Zeit durch den Regen ein bisschen ausapert, d.h. es kommen mehr Steine hervor, die wieder ein wenig zurückgenommen werden müssen.

Es ist selbstverständlich einfacher, auf einem Schwarzbelag oder einem Betonbelag oder etwas Derartigem einen Rollstuhl zu schieben oder einen Rollator, das ist uns auch klar. Man muss aber auch wissen, was dann passiert. Wir haben es in der Antwort geschrieben. Dann gibt es halt andere Nutzungen, die dann gar nicht erwünscht sind und deshalb sind wir der Auffassung, dass man das, was man machen kann zur Bequemlichkeit oder besser gesagt zur Benutzerfreundlichkeit für so einen Weg im Jörinpark, dass wir das auch machen. Darum bitte ich euch, das Postulat entsprechend abzuschreiben.

Andrea Nägelin: Wir von den Unabhängigen finden die Antwort von GR Urs Hess plausibel, sie überzeugt uns. Zudem haben wir jetzt gerade über Entsiegelung geredet und von daher wäre es schade, wenn man etwas, das nicht versiegelt ist, versiegeln oder eventuell noch Bäume beschädigen würde.

Kurt Lanz: Ich bin nicht sehr erfreut über die Antwort von GR Urs Hess. Meine Mutter ist schon längere Zeit im Altersheim Madle, und darum weiss ich sehr genau, welches die Bedürfnisse sind der Leute in diesen notabene zwei Altersheimen, die sich dort befinden. Tatsächlich ist eines dieser Bedürfnisse eben, sich mit dem Rollator in diesem Park bewegen zu können. Mitunter ist es auch für die Leute, welche Rollstühle stossen, relativ schwierig. Ich mache dort in einer solchen Freiwilligengruppe mit. Heute haben wir einen Spaziergang gemacht zum alten Friedhof an der Gottesackerstrasse und ich habe es mir dann nicht nehmen lassen, dort ein paar Leute, die ebenfalls mit dem Rollator unterwegs waren, zu fragen, wie sie denn das sehen würden in diesem alten Gottesacker. Die waren sehr erfreut und haben gesagt, ja, im Park ist es halt ein bisschen ein Problem. Dort kommen wir nicht wirklich vorwärts. Es ist genauso, wie Séline Gutknecht es geschrieben hat, dass es halt mühsam ist, den Rollator zu steuern. Deshalb meiden die Leute den Park eher, als dass sie dorthin gehen. Ich bedaure, dass der Gemeinderat da offensichtlich nichts machen will. Es muss kein Schwarzbelag sein. Ich habe mich da kundig gemacht bei einem Landschaftsgärtner. Man kann die Beläge auch einfärben, das heisst, man kann einen Belag machen, der recht ähnlich aussieht wie Mergel. Spannend gefunden habe ich, dass wir sehr Wert legen auf die Durchlässigkeit des Bodens, und es stimmt, der Boden im Gottesacker ist durchlässig. Das sieht man, wenn man die Körnung anschaut. Der Landschaftsgärtner sagte, bei diesem so schmalen Weg kann man im Notfall sogar auf die Durchlässigkeit verzichten, weil das Wasser dann halt einfach in die Wiese hinausläuft. Wenn man dort irgendwie unser Grundwasser anreichern möchte oder was auch immer, sind die Wege im Jörinpark nicht so breit, dass sie zwingend durchlässig sein müssten. Aber man könnte sie durchlässig machen, wie das im Gottesacker auch schon gemacht wurde. Darum möchte ich den Gemeinderat trotz allem bitten, zumindest vielleicht auch nur einen Verbindungsweg im Park so zu machen, dass die Leute mit Rollator den Park tatsächlich nutzen können. Noch einmal, wir haben dort zwei Altersheime und die Leute würden es schätzen,

sich in nächster Umgebung irgendwo bewegen zu können. Wir wissen alle, dass Bewegung guttut und wir wissen alle, je länger wir uns bewegen können, desto agiler sind wir. Darum finde ich, der Gemeinderat müsste sich das noch einmal überlegen. Wenn sowieso eine Sanierung ansteht, sollte man sich die Sanierung mit einem Festbelag überlegen.

Séline Gutknecht: Ich danke ganz herzlich für die Arbeit und die Beantwortung meiner Fragen. Ich nehme es zur Kenntnis, aber ich bin überhaupt nicht zufrieden mit der Antwort. Ich schliesse mich Kurt Lanz an. Es gibt wirklich Möglichkeiten. Auch ich habe mich erkundigt bei verschiedenen Landschaftsgärtnern. Es gibt Beispiele in Reinach, wo es genau gleiche Wege hat. Aber ich nehme es zur Kenntnis und ich kann sagen, wir können es abschreiben.

Dieter Stohler: Vor zwei Traktanden hat der Rat mit grosser Mehrheit Entsiegelung beschlossen und zwei Traktanden später reden wir von einer Versiegelung oder einer versiegelungsähnlichen Sache. So viel zur Frage – wenn man eine Linie hat, hat man eine.

Kurt Lanz: Wenn Dieter Stohler mir so einen Steilpass gibt, dann muss ich den tatsächlich annehmen. Ja, ich habe eine Linie. Ich hatte schon bei der Bahnhofstrasse das Gefühl, man müsse dort unbedingt schauen, dass man eben gerade dem Quartier mit dem Altersheim gerecht wird. Es gibt solche Beläge. Im Altersheim Dominikus ist so ein Weg gemacht worden in Riehen und dieser Belag ist tatsächlich durchlässig. Also, es ist dann nicht wirklich versiegelt. Ich habe ja nur erwähnt, dass es bei dieser schmalen Strasse vielleicht nicht einmal so wichtig ist wie eben bei einem grossen Platz wie dem Grossmatt-Schulhaus oder bei einer Hauptstrasse, wo am Schluss alles kanalisiert worden ist. Aber nochmals danke für diese Vorlage.

Bernhard Zwahlen: Es ist schon lustig. Wir reden von einem Belag, bei welchem man mit einem Rollstuhl oder mit dem Rollator drüberfahren kann. Da gibt es tausend verschiedene Beläge und einer ist versiegelt. Den nennt man Teer. Dann gibt es in Deutschland Pflastersteine. In der Schweiz haben wir das wenig, aber das ist megasimpel und das gibt es in Deutschland auf sehr vielen Trottoirs. Die sind entsiegelt und man kann mit dem Rollstuhl oder einem Rollator darüber. Dann gibt es hinter dem Bahnhofplatz den Parkplatz. Dieser braune Belag ist wasserdurchlässig und kein Teer. Ich habe eine Einsprache gemacht bei der Poststrasse in Augst, weil dort geteert wurde. Dann hat man mir gesagt, es gäbe auch wasserdurchlässigen Teer. Das gibt es und wenn wir sagen, wir wollen einen Weg, welcher rollstuhlgerecht ist, dann heisst das nicht, dass Rot-Grün jetzt auf einmal versiegeln will. Das ist einfach Wahlkampagne, sorry.

Josef Bachmann: Ich weiss gar nicht, warum wir hier drin wegen solchen Sachen diskutieren. Kommt man aus dem Altersheim, kann man rechts oder links gehen. Geht man nach rechts, muss man beim Metzger Brand rum und dann sind wir auf einer wunderbar gepflegten Teerstrasse. Man kann auch dort mit dem Rollator durch, es ist genau gleich weit, ob wir hoch gehen gegen den Park oder runter. Ich weiss, wovon ich rede, denn ich habe fast jeden Sonntag dort einen Kaffee getrunken. Da schaut man sich die Sache ein wenig an. Zudem, denkt daran, je mehr wir an dieser Strasse reissen, desto mehr Probleme kriegen wir, denn dort ist nebst einer Stiftung, die auch noch etwas mitzureden hat, auch der Heimatschutz. Anno 1954 hat Herr Jörin das mit verschiedenen Auflagen der Gemeinde hinterlassen und wir können nicht machen, was wir wollen.

Stephan Ebert: Wir drehen und drehen und drehen uns wieder einmal im Kreis, aber ihr habt gesehen bei der Antwort des Gemeinderates, ich darf zitieren: «Eine Asphaltierung sowie jede andere Befestigungsart würde den Park als Ganzes segmentieren. Der Charakter des Parks ginge damit ein stückweit verloren und wurde bereits früher von der kantonalen Denkmalpflege abgelehnt.» Das sagt eigentlich alles.

GR Urs Hess: Ich finde es toll, dass es so viele Strassenbaufachleute gibt. Ich habe zwar niemanden in meinen Vorlesungen gesehen, die ich 17 Jahre lang im Strassenbau gegeben habe, aber einfach zum klarstellen: Wenn man jetzt saniert, muss man die obersten drei bis fünf Zentimeter der Oberfläche sanieren. Wenn man aber einen solchen Weg mit etwas anderem erstellen will, z.B. einem farbigen Belag, ist das machbar, es ist eine Frage des Preises.

Es fehlt aber die ganze Kofferung darunter. Man darf nicht meinen, man könne nur etwas an der Oberfläche machen, sonst ist danach gleich alles kaputt. Versickern durch einen farbigen Belag hindurch ist möglich. Übrigens, Teer gibt es schon lange nicht mehr. Dazu braucht es nämlich Bitumen. Es braucht für eine Pflasterung, für einen festen Belag, einen Unterbau. Wenn man diesen Unterbau erstellen muss und die ganze Kofferung richtig machen will, dann machen wir sehr viele Baumwurzeln kaputt. Ausserdem redet die Denkmalpflege ebenfalls mit und würde dem gar nie zustimmen, so wie sie übrigens erst letzt-hin wieder einmal gesagt hat, das komme nicht infrage. Ich verzichte da auf eine grössere Strassenbauvorlesung. Ich glaube, das ist nicht Sinn und Zweck.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 24 Ja- zu 11 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen als erfüllt abge-schrieben.

9. Nr. 520

Fragestunde

Frage 1

Stand der Dinge, Gesamtbeurteilung Schulwegsicherheit, Postulat 3311 Verkehrsüber-sichtlichkeit Einmündung Blößenweg - Erlenweg
(Rahel Graf, SP)

GR Stefan Löw: *Frage: Wann wird der Bericht des unabhängigen Verkehrsplaners der Ver-kehrsabteilung der Kantonalpolizei Baselland und der Bundesberatungsstelle für Unfallverhü-tung BFU vorliegen?* Er liegt in der Zwischenzeit vor und ich habe mich schon an einer anderen Sitzung dafür entschuldigt, dass sich das dermassen verzögert hat, aber Ende des Jahres wurde uns das zugestellt. Es ist ein sehr umfassender Bericht. Ich habe ihn mitgebracht, damit ihr seht, wie gross und umfassend er in diesem Bereich ist.

Wir haben im Gemeinderat dementsprechend schon einen Grundsatzentscheid gefällt, dass wir am Bericht weiterarbeiten werden und haben in der Abteilung entschieden, dass wir nach einer bestimmten Vorgehensweise verfahren. Wir können den ganzen Bericht nicht als Ge-samtes so abarbeiten, wie er jetzt vorliegt. Wir haben uns Schwerpunkte gesetzt. Der erste Schwerpunkt ist die Schulanlage Erli, die ganze Situation um und im grösseren Perimeter des Schulhauses, die wir als erstes angehen wollen. Wir haben kürzlich eine Begehung gemacht, zusammen mit der Bauverwaltung, haben die Massnahmen geprüft und arbeiten jetzt zuhan-den des Gemeinderates eine Vorlage aus. Der Gemeinderat wird diese dann prüfen und über die weiteren Schritte entscheiden, welche wir dann gezielt in diesem Bereich vollziehen wer-den. Der Vollzug wird ein wenig witterungsabhängig sein. Es handelt sich vor allem um we-sentliche Markierungsmassnahmen, vielleicht einzelne Tafeln, die auch noch gestellt werden. Wenn wir dann an der Umsetzung sind, kann auch das Postulat wirklich sauber beantwortet werden. Ich gehe davon aus, dass sie dann auch in der Lage sind zu beurteilen, dass sie es abschreiben können.

Frage 2

Fröschmatt-Unterführung

(Billie Grether U/G)

GR Urs Hess: *Frage 1: Wie sehen die Renovationsvorhaben in der Fröschmattunterführung aus?* Wir bauen jetzt die Passerelle und wenn diese fertig ist, können wir euch auch ein Projekt der Fröschi-Unterführung unterbreiten. Das geht einfach nicht miteinander. Da gibt es auch noch diverse Punkte, die man mit der SBB anschauen muss.

Frage 2: Wurden die Wände wie bei der Bahnhofsunterführung mit einer Antigraffitifarbe behandelt, so dass Schmierereien schnell abgewaschen werden können? Wenn nein:

Warum nicht? Das spart doch Zeit und Geld. Bringt man ein Anti-Graffiti, also so einen Sprayschutz an, heisst das, man kann es nachher nur von Hand abwaschen und nicht mit dem Hochdruckreiniger, sonst geht nämlich der Graffitischutz gerade als erstes schon weg. Wird zwei- bis dreimal abgewaschen, ist der Graffitischutzweg ebenfalls weg und muss wieder neu aufgetragen werden. Man muss einen relativ grossen Aufwand betreiben und eigentlich finde ich es ja schade, dass man überhaupt solche Massnahmen ergreifen muss.

Wir haben letzten Frühling oder im Sommer die Fröschi-Unterführung frisch gestrichen. Am Freitag waren die Arbeiten fertig, am Montag war es schon wieder versprayt. Also mich schmerzt das und ich finde es traurig, dass die Leute so mit unserem Allgemeingut umgehen. Wir sind selbstverständlich daran, immer gewisse Reinigungsarbeiten auszuführen. Wir reinigen ja auch regelmässig zweimal im Jahr alle Unterführungen. Anti-Graffitischutz bei der Fröschi-Unterführung nützt nichts. Wir haben leider Leute, die gewisse Geschäfte, welche auch nicht dort hingehören, halt trotzdem dort erledigen. Dazu braucht es den Hochdruckreiniger. Es ist schade, aber daher lohnt sich eigentlich der Graffitischutz nicht, sondern man muss halt einfach bei Bedarf wieder tätig werden.

Frage 3: Wann werden die aktuellen Schmierereien entfernt? Ja, das machen wir schon, aber wir können nicht jeden Tag nachsehen. Bei der Fröschi-Unterführung müsste man bald alle Tage oder jeden zweiten Tag nachschauen, ob es wieder frisch versprayt ist, das ist so eine Katastrophe dort. Aber ich kenne auch andere Gebiete, nicht in Pratteln, in anderen Gemeinden, wo vor lauter Sprayereien eine Schicht von etwa 3 cm Farbe auf diesen Wänden war. Dort handelt es sich um eine Strasse, eine Unterführung, die dem Bund gehört, wo man auch sagen muss, man lässt es jetzt sein. Nichtsdestotrotz, wir sind dort immer dran, es wurde auch eine neue Beleuchtung installiert. Man schaut bei allen Unterführungen eigentlich immer drauf, dass man möglichst viel wegbringt. Alles ist nicht möglich, denn sonst müsste man einen Maler anstellen, der die ganze Zeit am Pinseln ist, damit die Unterführungen immer alle sauber sind. Ich glaube, wichtiger ist, man sagt den Leuten, was sie zu tun haben und was nicht.

Frage 4: Besteht im Generellen ein Vandalismuskonzept, so dass rassistische und andere abwertende Ausdrücke schnell verschwinden, um so auch weitere Nachahmungen möglichst einzudämmen (denn Vandalismus generiert Vandalismus wie viele Studien belegen)? Wir können nicht jeden Tag kontrollieren gehen, aber wir alle sind Bürger hier, wir sind Einwohner. Sie können ja selbstverständlich auch eine Meldung machen und sagen: Hey, dort ist wieder etwas versprayt. Der Werkhof nimmt das entgegen, schaut es an und wenn es etwas Derartiges ist, wird es auch entfernt.

*Frage 5: Werden bekannte Täter*innen konsequent angezeigt?* Ja, wenn sie bekannt sind, werden sie selbstverständlich angezeigt und das ist, glaube ich, die Hauptsache. Ich hoffe, ich habe die Fragen beantwortet.

Billie Grether: Vorne beim Bahnhof bestand das Problem ja auch, aber dort funktioniert es – warum? Da könnte man daraus lernen. Die zweite Frage betrifft die Anzeigen. Ich habe gewusst, wer die erste Sprayerei gemacht hat. Ich habe sie angezeigt und trotzdem ist nichts passiert - warum?

GR Urs Hess: Die Bahnhausunterführung ist natürlich auch besser überwacht. Sie ist nicht im Besitz der Gemeinde, sondern im Besitz der SBB. Damit haben wir also nichts zu tun. Dort hat es aber viel mehr Leute und mehr Kontrollen von Seiten der SBB selber. Es gibt sicher auch Sprayereien, aber vielleicht sind sie dann auch schneller weg.

Wenn man jemanden anzeigt, dann wissen wir das nicht, denn das ist Täterschutz oder Opferschutz oder wie man das nennen will, wahrscheinlich Täterschutz. Da erhalten wir keine Meldung von einer Strafverfolgungsbehörde, was da weiter geschieht. Wird eine Anzeige gemacht, dann nimmt das den juristischen Weg und es liegt nicht mehr in unserer Macht, etwas davon zu hören.

Frage 3

Einstellung Friedhofbus

(Rahel Graf, SP)

Frage 4

Ortsbus

(Patrick Weisskopf, U/G)

GR Urs Hess: Die eine Frage betreffend Einstellung des Friedhof-Busses und wegen Ersatzmöglichkeiten ist von Rahel Graf gekommen. Die anderen Fragen von Patrick Weisskopf gehen in eine ähnliche Richtung, er will die Kosten unserer Busse wissen und was unser Ortsbus etc. kostet.

Vornweg möchte ich aber sagen, es gibt jeweils im Mai / Juni eine öffentliche Fahrplanvernehmlassung, an der alle Leute mitmachen können. Da können auch wir als Gemeinde Stellung nehmen, was wir selbstverständlich gemacht haben. Das war also letztes Jahr im Juni. Wir haben gewusst, dass wir sparen müssen, aber es hat mit dieser Sparübung alles nichts zu tun.

Frage 1: Wieviel Geld wird mit der Einstellung des Betriebs des Friedhofsbusses gespart? Eigentlich hätte die erste Kostenschätzung einen ganzen Haufen Geld gekostet, aber dann wurden auch die Fahrten reduziert. Darum muss man alles zusammen betrachten. Durch die Fahrten in den Randzeiten und ausserhalb der Geschäftszeiten in den Grüssen runter, wo wir ja ebenfalls eine Verbindung anbieten müssen, konnte man die Kosten ein wenig einsparen. Trotz allem haben wir im Jahr 2023 rund CHF 292'000 ausgegeben für den Ortsbus. Die neue Offerte mit all diesen Einsparungen beträgt CHF 356'000. Würde man nur den Friedhofbus allein betrachten, sind das CHF 7'600. Aber man kann nicht sagen, dieser kostet nur CHF 7'600, sondern man muss das im Zusammenhang mit dem ganzen Netz, mit dem ganzen Fahrplan anschauen, damit es überhaupt funktioniert.

Frage 2: Hat der Gemeinderat Ersatzmöglichkeiten diskutiert? Falls ja, welche?

Frage 3: Ist dem Gemeinderat bewusst, dass er mit der Streichung des Friedhofsbusses, Menschen, welche nicht gut zu Fuss und nicht motorisiert sind, in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung einschränkt?

Dass der Gemeinderat mit der Streichung des Friedhofsbusses Menschen einschränkt, die nicht motorisiert sind, ist uns schon bewusst. Aber man muss sich einmal überlegen, wie viele Fahrten der Bus gemacht hat. Die Belegung ist noch spannend. In den Blözen hoch 1,1 Person pro Bus, wobei der Chauffeur da nicht eingerechnet ist und wieder runter 0,4 Personen. Also dieser Bus fuhr zwar häufig, wurde aber praktisch nicht genutzt. Das hat uns dazu bewogen zu erkennen, dass es wahrscheinlich der falsche Weg war mit dem Friedhofbus.

Frage 1: Wie sah das Budget (Detailzahlen) für den Ortsbus in den letzten drei Jahren aus? Wir haben im Jahr 2022 rund CHF 302'000 gebraucht, im Jahr 2023 CHF 292'000 und gemäss Offerte wird er uns dieses Jahr CHF 337'000 kosten.

Frage 2: Wie haben sich die Kostenbeiträge der beitragsleistenden Parteien dazu verändert? Die Kosten, welche vom Kanton übernommen werden, sind bereits in diesen Zahlen berücksichtigt und die Beiträge der Unternehmen im Gebiet Grüssen, die auch an den Bus zahlen müssen, haben sich nicht verändert. Also die Grundlage ist immer noch genau die gleiche.

Frage 3: Wer hat die vorgenommenen Änderungen zum Ortsbus beantragt und waren diese mit dem Gemeinderat abgesprochen? Der Gemeinderat hat die Änderung aufgrund der Offerte und im Bewusstsein der Auslastung und der Haushaltslage entsprechend diskutiert und auch beschlossen.

Frage 4: Wie haben sich die Änderungen im Fahrplan auf das Budget 2024 ausgewirkt? Dank der gemachten Änderungen konnte man tatsächlich die Mehrausgaben begrenzen und das Budget entsprechend ein bisschen reduzieren. Wir haben rund CHF 44'000 Mehraufwendungen gegenüber dem letzten Jahr, einfach durch die Teuerungen und was halt die Busunternehmen da jeweils entsprechend in Rechnung stellen können. Hätte man aber alles wie bisher laufen lassen, wären es Ausgaben von rund CHF 65'000 gewesen.

Frage 5: Warum wurde dieser Leistungsabbau nicht vorgängig durch die Verwaltung breit kommuniziert? Die Kommunikation zu diesen Buslinien obliegt nicht der Gemeinde, sondern zuständig ist der Kanton, der die Bekanntgaben machen muss, respektive die einzelnen Betreiber dieser Buslinien müssen kommunizieren.

Patrick Weisskopf: Für mich ein schönes Beispiel, das zeigt, wie mit dem Globalbudget Sachen nicht mehr transparent sind. Warum hat man im Globalbudget im AFP nicht darauf aufmerksam gemacht, dass es da trotz Preissteigerung zu einem Leistungsabbau für die Bevölkerung gekommen ist?

Rahel Graf: Also die eine Zusatzfrage ist eigentlich eine Frage, die ich gestellt hatte, die aber nicht beantwortet worden ist, nämlich ob Ersatzmöglichkeiten diskutiert worden sind im Gemeinderat. Darauf habe ich keine Antwort gehört, würde mich aber schon wundernehmen. Die zweite wäre dann, falls das nicht diskutiert wurde, ob vielleicht die Überlegungen doch noch gemacht werden, was man als Ersatzmöglichkeit anbieten kann für die Leute, die darauf angewiesen sind, denn auch 1,1 Mensch ist ein Mensch.

GR Urs Hess: Zur Frage von Patrick Weisskopf: Das war eigentlich nicht vorgesehen, dass man im Globalbudget einen Hinweis macht, weil es sich um eine relativ geringe Änderung handelt. Es gibt gewisse Leute, die grosse Verbesserungen erhalten haben. Das ist aber alles kommuniziert worden durch die einzelnen Busunternehmen. Wie ich vorher gesagt habe, müssen der Kanton einerseits und die Busunternehmen andererseits dazu kommunizieren.

Zur Frage von Rahel Graf: Ja, die Frage zur Ersatzmöglichkeit habe ich nicht beantwortet. Wir haben aber auch gesagt, dass wir keine diskutiert haben. Wir stellen aber Überlegungen an, ob es überhaupt Ersatzmöglichkeiten gibt. Wir hatten einmal das Ruf-Taxi, das wieder abgeschafft wurde, weil es nicht funktionierte. Das ist eine Möglichkeit, aber bisher wurden keine weiteren Möglichkeiten betreffend Ersatz beschlossen.

Frage 5

Lastwagen-Wendeplatz statt sicherer Veloweg

(Bernhard Zwahlen, U/G)

GR Urs Hess: Es geht um die Rheinstrasse. Dort ist eine Planaufgabe am Laufen, die der Kanton macht. Es gibt ja den Rückbau der Rheinstrasse und einen Teil dieser Rheinstrasse hat jetzt der Kanton aufgelegt. Das erste Stückchen von der Frenkendörferstrasse her bis nach der Längi wurde bereits früher aufgelegt und bewilligt. Der zweite Teil ist der Teil dazwischen, in der Grössenordnung zwischen der Lohagstrasse und dem Gebiet Gallisacker, das auf Augster Seite von dieser Rheinstrasse liegt. Das liegt auf und dazu hat jetzt Bernhard Zwahlen ein paar Fragen gestellt:

Frage 1: Wie sieht der Anschluss der Bussspange (inkl. Poller) an besagter Stelle aus? Wurde hier mit der Gemeinde Pratteln Rücksprache genommen? Frage 2: Was unternimmt die Gemeinde Pratteln, dass der Veloweg (zukünftig im Eigentum der Gemeinde) sicher über diesen Lastwagenwendeplatz führt? Im Norden und im Süden dieser Busquerspange, also von der Rheinstrasse in die Netzbodenstrasse, gibt es quer eine Strasse, welche aber nur für den Bus geöffnet ist. Das war übrigens im Spezialrichtplan Salina Raurica bereits so drin. Damit dort nicht einfach durchgefahren wird, gibt es Poller, die der Kanton aufstellen muss. Das wird noch erledigt, sobald alles bereit ist. Dann kann dort niemand mehr durchfahren ausser dem Bus, der den Poller mit Fernbedienung steuern kann. Im Bereich der Abzweigung von der Rheinstrasse in die Querspange hinein gibt es einen sogenannten Lastwagenwendeplatz. Das klingt nach wahnsinnig viel, ist es aber eigentlich gar nicht, denn diese Rheinstrasse ist eine normale Quartierstrasse mit einem Mischverkehr. Es kommt ja niemand ins Gebiet Lohag / Netzboden, denn das ist eigentlich nur noch die Erschliessung, die nachher nach Augst in den Gallisacker geht, gleich anschliessend an die Rheinstrasse.

Die Rheinstrasse ist die Grenze zwischen Pratteln und Augst und auf der Nordseite liegt der Gallisacker. Bis dorthin verläuft diese Strasse als normale Quartierstrasse, die der Kanton umbauen muss, bei deren Gestaltung aber die Gemeinden Augst und Pratteln mitreden können. Ein Wendeplatz ist zwingend vorgeschrieben für den Fall, dass sich einmal ein Lastwagen

verfährt. So werden gefährliche Wendemanöver im Quartier vermieden. Deshalb gibt es dort einen sogenannten Wendeplatz.

Frage 3: Was hat dieser Lastwagenwendeplatz für Auswirkungen auf den zukünftigen Längipark und dessen Fläche? Bzw. wo wird im zukünftigen Salina Raurica eine Ausgleichsfläche in dem Quartierplan geschaffen? Er redet da von einem Quartierplan, den es gar nicht gibt. Der Längipark ist gar noch nicht parzellenscharf ausgeschieden. Dafür muss zuerst die Baulandumlegung gemacht werden. Erst dann kann man auch entsprechende Ausgleichsflächen im Zusammenhang mit diesem Baulandumlegungsverfahren bestimmen und wo sie hinkommen.

Frage 4: Wird eine Einsprache gegen das Bauvorhaben von Seite Gemeinde geprüft und eingereicht? Nein, weil wir bei dieser Planung einbezogen worden sind und, wie gesagt, der Lastwagenwendeplatz der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer dient. In den Normen wird auch explizit vorgeschrieben, dass es in einer Sackgasse noch möglich sein muss zu wenden, aber es geht um jene, die sich verirren. Das können nicht viele sein. Möglicherweise fahren zu Beginn noch einige falsch, bis dann einmal jedes GPS funktioniert oder bis die Leute merken, dass es falsch ist, obwohl es signalisiert ist und zwar an der Kreuzung Frenkendörferstrasse / Rheinstrasse. Dort ist eine Sackgasse signalisiert und dann wird das auch nicht mehr so gebraucht. Ich denke, ich habe alle Fragen beantwortet.

Bernhard Zwahlen: Danke schön erstmal für die Beantwortung der Fragen. Die Frage Nummer zwei, eigentlich meine wichtigste Frage, ist nicht beantwortet worden: Ich stelle mir vor, es ist ein runder Platz. Wenn ich von Augst her mit dem Velo fahre, dann muss ich quer über diesen Platz fahren, um auf den neuen Schnellrouten-Veloweg zu gelangen. Das ist die Idee zwischen Rheinfeldern und Pratteln und sogar Basel, es ist eine Riesenveloroute, die der Kanton schon lange plant. Und jetzt plant er genau in dessen Mitte einen Lastwagenwendeplatz. Ich will wissen, was die Gemeinde Pratteln für die Velosicherheit über den Platz - also wirklich über diesen Platz, nicht davor, nicht danach, nicht irgendeine andere Strasse - wie auf diesem Platz die Velosicherheit gewährleistet ist, wenn ein Lastwagen retourfahren muss und das gefährlich ist für Velofahrende. Warum erstellt man das nicht weiter vorne? Zweite Frage: Warum verlangt man als Gemeinde Pratteln nicht mit einer Einsprache vom Kanton, wir wollen den Lastwagenplatz nicht, wir wollen, dass vorne, beim provisorischen Busbahnhof so gestaltet wird, dass sich gar kein Lastwagen verirren kann, weil ja dort kein Lastwagen hin muss. Weil, wie es geheissen hat, wirklich dort hinten kein Verkehr ist. Und meine dritte Frage - die zweite Frage war ja jene, die nicht beantwortet worden ist - der Verkehr wird zunehmen. Gallisacker Ost und West werden gebaut von Augst. Warum macht die Gemeinde Pratteln nicht eine Einsprache und sagt, wir warten ab, bis wir wissen, was dort für ein Verkehrsaufkommen geplant ist oder mit was gerechnet wird?

GR Urs Hess: Bernhard Zwahlen stellt sich das vielleicht ein bisschen einfach vor. Aber ein Wendeplatz muss am Ende eines Wegs sein und nicht am Anfang, sonst nützt er nämlich nichts. Ich habe es schon einmal gesagt, es gibt ja praktisch keinen Verkehr, aber es gibt sicher einmal den einen oder anderen Umzugswagen, der ins Gallisacker-Quartier fährt. Da gehe ich davon aus, dass er dort wenden möchte. Das sollte dort auch möglich sein, es geht wirklich um fast keinen Verkehr.

Dann die Velowegesicherheit: Es ist eine gemischte Verkehrsstrasse, eine Quartierstrasse, die an der Frenkendörferstrasse beginnt und bei der Querspange endet. Da herrscht wie bei jeder Quartierstrasse Gemischtverkehr. Wenn man sich die Pläne anschaut, sieht man aber auch, was dort alles angedacht ist mit Trottoir etc. Man fährt ja mit dem Velo dann über die Querspange, wo es ja auch einen Bus hat. Ganz bestimmt hat es viel mehr Busse, die dort über die Querspange fahren, als wendende Lastwagen. Daher ist es eine sichere Sache dort, da muss man nicht Angst haben, dass da irgendwie etwas falsch läuft. Man kann nicht am Anfang einer Sackgasse einen Wendeplatz machen und am Ende nicht. Lastwagen müssen trotzdem in das Quartier hineinfahren, denn wenn jemand in diesem Quartier umzieht oder ein Handwerker etwas liefern muss, dann muss es auch eine Zufahrt für Lastwagen geben. Ein Lastwagenverbot kann man nicht machen. Du trägst deine Möbel auch nicht 700 Meter weit von Hand, wenn du umziehen willst, sondern du nimmst dann auch ein Fahrzeug dazu. Man betrachtet das sonst ein bisschen zu einfach.

Frage 6

Fahrverbot in der Heissgländstrasse – wann greift es?

(Christoph Zwahlen, U/G)

GR Stefan Löw: *Frage: Wann wird das Motorfahrzeugfahrverbot endlich durchgesetzt?*

Ich verstehe ihn durchaus in dieser Situation und habe ihn in diesem Zusammenhang auch bereits darauf angesprochen, als ich die Fragestunde gekriegt habe. Es ist ein ähnliches Problem, wie es GR Urs Hess schon geschildert hat von der Fröschi-Unterführung. Man weiss eigentlich, dass sich das nicht gehört und man es nicht machen sollte. Mit dem Fahrverbot ist es genau das gleiche. Jeder, der durchfährt, weiss ganz genau, dass er hier eine Verkehrsregel missachtet und dass das eigentlich nicht zulässig ist; er sollte und darf das nicht machen. Ich habe Christoph Zwahlen gefragt, ob er angeben könnte, wann die Häufigkeit an Durchfahrten am grössten sei, denn wir können die Polizei nicht stundenlang dort unten platzieren, um diese Vergehen zu ahnden. Dazu fehlt uns einfach die Kapazität. Wenn wir aber Hinweise auf die Häufigkeit haben, werden wir das berücksichtigen und es ist auch beabsichtigt, dort vermehrt Verkehrskontrollen durchzuführen. Wenn es schlussendlich über Jahre hinaus nicht bessern sollte, müsste man am Ende halt schon versuchen, noch andere Massnahmen zu ergreifen, aber vorerst wollen wir davon noch absehen. Wir wollen die Kontrollen erhöhen und schauen, ob sich das mit den jetzt neu geschaffenen Verbindungen wieder beruhigt und normalisiert. Ich hoffe, die Frage ist so bereits beantwortet.

Frage 7

Platzierung neuer Sitzbänke auf dem Friedhof Blözen.

(Séline Gutknecht, SVP)

GR Stefan Löw: *Frage 1: Warum gibt es bisher keine zusätzlichen Sitzbänke auf dem Friedhof Blözen?* Der Friedhof Blözen ist ein ganz spezieller Friedhof und einzigartig im Kanton, vielleicht wissen das nicht alle hier. Er hat somit einen Status als kantonal schützenswerter Friedhof in unserer Gemeinde. Das hat eine hohe Bedeutung. Als Grundlage liegt dem Friedhof ein Entwicklungskonzept zu Buch, welches 2014 erstellt und ausgearbeitet worden ist. Dort ist die Historik dieses Friedhofs aufgearbeitet worden und zeigt auf, wie bedeutungsvoll er ist. Das Konzept dient dem Gemeinderat und auch der kantonalen Denkmalpflege als Richtwert. Somit finden Änderungen immer in Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege statt. Das betrifft natürlich sowohl die Platzierung zusätzlicher Sitzbänke als auch deren Ausgestaltung. Es sind nicht dieselben, die wir sonst im Dorf platzieren, sondern sie sind dem Friedhof entsprechend angepasst. Im Jahr 2021, also vor rund drei Jahren, ging ein konkretes Begehren aus der Bevölkerung bei uns ein, welchem dann auch entsprochen wurde. Es wurde eine zusätzliche Sitzbank oben am Ende des Urnenfelds platziert. Weitere Platzierungen von Sitzbänken sind bis jetzt nicht zur Diskussion gestanden und es sind auch keine Begehren eingegangen.

Frage 2: Wäre es nicht vorteilhaft, mehrere Sitzbänke im Friedhofsareal zu platzieren? Wie gesagt, die Grundlage der Verteilung dieser Sitzbänke auf dem Friedhof Blözen bildet das Entwicklungskonzept. Die sind dort abgebildet. Wenn aus der Bevölkerung aber konkrete Anfragen mit Angaben der ungefähren Standorte erfolgen, werden diese in der Friedhofskommission behandelt und mit der Denkmalpflege besprochen. Die Umsetzung erfolgt dann mittels Gemeinderatsentscheid, Gemeinderatsbeschluss und Antrag und entsprechenden Budgetvorgaben, welche dann vorhanden sind. Auch hier hoffe ich, die Frage ist so beantwortet. – So sieht das Konzept übrigens aus; sehr interessant und spannend zum Anschauen (zeigt es).

Die Fragen sind beantwortet.

Die Sitzung wird um 20.55 Uhr beendet.

Pratteln, 26. Februar 2024

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Das Einwohnerratssekretariat

Urs Schneider

Evelyne Hefti